

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

70 (23.3.1929)

Beilage zur Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger

Die Bekämpfung des Krebses Gründung eines badischen Landesverbandes

Wie gemeldet, erfolgte am Freitag in einer von allen interessierten Kreisen stark besuchten Versammlung im Ministerium des Innern zu Karlsruhe die Gründung eines badischen Landesverbandes zur Bekämpfung des Krebses.

Dabei sprach, wie gemeldet, Prof. Dr. R. Werner in Heidelberg über

Die Organisation der Krebsbekämpfung in Deutschland und in anderen Ländern

Er führte u. a. aus: Vereinzelt Maßnahmen zur Bekämpfung des Schicksals der Krebskranken wurden schon in früheren Jahrhunderten getroffen, namentlich zur Pflege unheilbarer Fälle. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts entstanden in Rußland, England und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sowie in Paris die ersten Forschungsinstitute, resp. Behandlungsabteilungen.

Der Anstoß zur systematischen Organisation kam von Deutschland. 1902 wurde das Deutsche Zentralkomitee zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit gegründet, später eine Reihe von Landeskomitees und kleineren Gesellschaften. 1903 entstand das Berliner Krebsinstitut, 1906 das Heidelberger, ferner bald darauf je eine Forschungsabteilung in Frankfurt a. M. und Hamburg. Die erste internationale Krebskonferenz fand gelegentlich der Eröffnung des Samariterhauses in Heidelberg statt und gab den wichtigsten Impuls für den Ausbau der Krebsbekämpfung in den verschiedenen Ländern. In Deutschland konnte sich das Zentralkomitee nur mit der Förderung statistischer Arbeiten und einzelner anderer wissenschaftlicher Studien befassen, weil die Mittel zu größeren Unternehmungen fehlten. Die klinischen Abteilungen für die Krebsbekämpfung in Berlin und Heidelberg waren bisher finanziell ganz auf eigene Kraft angewiesen. Das Berliner Institut wird ab 1. April 1929 vom preussischen Staat etatsmäßig übernommen. Das Samariterhaus in Heidelberg muß sich auch weiterhin selbst erhalten. Größere Fonds zur Bekämpfung des Krebses existieren nirgends. Vor allem ist in Deutschland zu wenig radioaktive Substanz vorhanden, die bei der Krebsbekämpfung eine immer größere Rolle spielt.

Am weitesten entwickelt ist die Organisation in Frankreich. Dort besteht ein Verband zur Bekämpfung des Krebses unter dem Patronat des Präsidenten der Republik; zahlreiche lokale Tochtergesellschaften in den größeren Provinzialstädten unterstützen die Arbeiten. Die Mitglieder rekrutieren sich aus den angesehensten und reichsten Gesellschaftsklassen und sorgen für die Finanzierung, die nur zum Teil vom Staat geleistet wird. Die Aufgabe des Verbandes ist sehr vielseitig: Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Untersuchung und Behandlung der Kranken, der Sammlung und Verwertung fremder Erfahrungen, der ausbreitenden Propaganda im Volk über das Wesen, die ersten Anzeichen und die Heilbarkeit des Krebses, die Sorge für unentgeltliche Aufnahme und Behandlung von Krebskranken in vielen Spitälern, für bessere Pflege in der häuslichen Umgebung u. dgl. Der Verband unterhält in Paris und seiner Umgebung 12 Behandlungszentralen, die zum Teil großartig ausgestattet sind und auch der Forschung dienen. Zahlreiche ambulante Beratungsstellen mit fachärztlicher Untersuchung sichern die möglichst frühe Erfassung der Kranken. Die Einrichtungen von Paris sind auf eine ganze Reihe von größeren Provinzialstädten übertragen worden (bisher sind es schon 14). Im Vorjahre wurden 6 Millionen Frank für die Krebsbekämpfung aufgewandt. Bemerkenswert ist die

außerordentlich zweckmäßig durchgeführte Vereinigung von Forschung und praktischer Tätigkeit.

In Belgien existiert ein zentrales Institut, das ganz besonders reich ausgestattet und mit vielen Forschungsabteilungen versehen ist. Nach französischem Muster sind verschiedene Krebsbekämpfungsorganisationen in Spanien, Griechenland, Polen, Rumänien, in Jugoslawien und der Tschechoslowakei sowie endlich in Savanna geschaffen worden.

In Italien bestehen in mehreren großen Städten Krebsforschungsinstitute und Heilanstalten, die an die größeren Krankenhäuser angegliedert sind. Ein selbständiges Krebsinstitut existiert in Mailand, das außer 200 Krankenbetten auch noch glänzende Einrichtungen für die Forschung umfaßt. Auch in der Schweiz gibt es eine nationale Liga mit dem Zentrum in Genéve und ein Krebsinstitut sowie mehrere der Behandlung gewidmete Spezialabteilungen an den Kantonspitälern. In England ist die Krebsbekämpfung in erster Linie durch die „Imperial Cancer Research Foundation“ repräsentiert. Es existiert eine Anzahl kleinerer Forschungs- und Behandlungsinstitute, das größte in London, das „Cancer Hospital“. Ausgezeichnet ist die Organisation in Schweden. Bemerkenswert ist die große Unterstützung der Krebsbekämpfung seitens der öffentlichen Behörden. Die verfügbaren Mittel sind bedeutend, ebenso der Besitz an radioaktiver Substanz (8 Gramm). Sehr entwickelt ist die soziale Fürsorge und die Kontrolle der Kranken, die, wenn nötig, unentgeltlich reisen und in den Anstalten verpflegt und behandelt werden können.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Krebsbekämpfung der staatlichen Hygiene untergeordnet. Schon in der Schule wird auf die Wichtigkeit der hygienischen Maßnahmen, der Körperpflege und der regelmäßigen ärztlichen Untersuchung aufmerksam gemacht. Öffentliche Konferenzen dienen zur Instruktion der Erwachsenen. Dabei wird nicht nur auf den Krebs, sondern auf die verschiedensten Erkrankungen Rücksicht genommen. Eine amerikanische Gesellschaft für Krebskontrolle dient zur Propaganda im Volk, zur Abwehr der Kurpfuscherei, regt die Gründung von Krebsinstituten an, sammelt Geld dafür und unterstützt die Statistik. Auch in Südamerika sind bereits außer einem großen Krebsinstitut in Buenos Aires mehrere andere, hauptsächlich der Krebsbekämpfung dienende Kliniken entstanden.

Die von der Heidelberger Internationalen Krebskonferenz gegebene Anregung ist also auf fruchtbaren Boden gefallen. Organisatorisch sind wir in Deutschland gegenüber manchen anderen Ländern zurückgeblieben und infolge der Notlage auch hinsichtlich gewisser Behandlungsmöglichkeiten, vor allem bezüglich der Mittel für die Radiumtherapie. In Deutschland sind meist nur einige hundert Milligramm vorhanden, an den entsprechenden Stellen Frankreichs, Englands, Amerikas und Schwedens mehrere tausend Milligramm. Die Erfahrung im Auslande hat gezeigt, daß nicht nur die Größe des Besitzes an radioaktiver Substanz, sondern auch die richtige Verwendung entscheidend ist für den Erfolg. Vor allem wird vor Zersplitterung gewarnt und vor Anwendung durch unerfahrene Hände. Die Beschaffung des Radiums wird wesentlich vereinfacht, wenn es in größeren Mengen angeschafft werden kann.

Wichtig ist die reibungslose Zusammenarbeit der Ärzte untereinander, wofür nach dem Beispiele des Auslandes einige Vorschläge gemacht werden. Bei dem allgemeinen öffentlichen Interesse scheint es zeitgemäß zu sein, einen mit etwas größeren Mitteln an der Krebsbekämpfung arbeitenden Verband zu gründen. Zweifelsohne werden sich auch andere Teile Deutschlands, durch dieses Beispiel bewogen, am Ausbau der Organisation beteiligen.

Über die Vorarbeiten zur Gründung eines badischen Landesverbandes

führte Oberregierungsrat Kauf, Karlsruhe, folgendes aus:

Veranlaßt durch die in den letzten Jahren zu beobachtende äußerst starke Zunahme der Krebskrankheit und der von ihr geforderten Todesopfer wurden zu Anfang des Jahres 1927, einer Anregung des damaligen Vorsitzenden der bad. Ärztekammer, des Direktors Dr. Garms, Mannheim, folgend, die Vorarbeiten zur Gründung eines badischen Landesverbandes zur Bekämpfung des Krebses in Angriff genommen. In Verfolg dieser Vorarbeiten beschäftigte sich eine größere Zahl von an der Volksgesundheit interessierter Vertreter von Behörden usw. im Juli v. J. mit dieser Frage, wobei die Notwendigkeit der Gründung eines badischen Landesverbandes einstimmig anerkannt wurde. Ein von dieser Versammlung gewählter Ausschuss bekam den Auftrag, die weiteren Vorarbeiten zu erledigen. Eine Verbandschrift, enthaltend die anlässlich der Versammlung gehaltenen Vorträge der Herren Professor Dr. Werner, Heidelberg, und Oberarzt Dr. Weis, Karlsruhe, sowie ein Satzungsentwurf wurde in einer Auflage von 2800 Exemplaren einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Anregung, von der Gründung eines neuen Verbandes zur Bekämpfung der Krebskrankheit abzusehen und die Aufgaben eines solchen Verbandes dem schon bestehenden badischen Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose zu übertragen, konnte im Hinblick auf die Sonderaufgaben dieses neuen Zweiges der freiwilligen Wohlfahrtspflege nicht stattgegeben werden.

Als Erfolg der bis jetzt durchgeführten Vorarbeiten kann der Beitritt einer größeren Zahl badischer Bezirksfürsorgeverbände, Kreise und Krankenkassen usw. gebucht werden.

In einigen Bemerkungen soll im folgenden kurz auf die Aufgaben dieses neuen Verbandes hingewiesen werden. Es ist die besondere Einrichtung und der Ausbau von Untersuchungsstellen für Krebskranke, die den Windermittelsten zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung stehen, geplant. Beabsichtigt ist, die Universitätskliniken und einige größere Krankenhäuser des Landes als Nachuntersuchungsstellen zu benutzen. Voraussetzung jeder erfolgreichen Arbeit ist jedoch engstes Zusammenarbeiten mit den Universitätskliniken, Krankenhäusern und der gesamten übrigen Ärzteschaft. Es soll versucht werden, in Vorträgen, sonstigen Belehrungen usw. die Ärzteschaft über Wesen und Gefahr des Krebses besonders aufzuklären und die wissenschaftliche Forschung zu unterstützen. Die Beschaffung genügender Mengen Radium, um erfolgreich Bestrahlungen durchführen zu können, muß eine der Hauptaufgaben des Verbandes sein. Daß die Beschaffung dieser teuren Substanz, von welcher ein Gramm z. B. 800 000 Reichsmark kostet, nur einer größeren Organisation möglich ist, liegt wohl auf der Hand.

Neben diesen eben geschilderten Aufgaben muß das Aufgreifen von Frühfällen und Überführung solcher in geeignete Krankenhausbetten in erster Linie angestrebt werden. Es muß versucht werden, an Menschenleben zu retten, was noch zu retten ist. Weiter ist als dringliche Verbandsaufgabe anzusehen die Kostenübernahme bei langfristiger Krankenhausaufenthalt in den Fällen, wo andere Kostenträger nicht mehr vorhanden sind. Diese Kostenübernahme soll erfolgen, ohne von den Kranken bzw. den Angehörigen Miderlass zu fordern. Verhindert muß auch werden, was leider bisher häufig zu beobachten war, die vorzeitige Entlassung von Kranken aus den Kliniken oder Krankenhäusern, wenn eine Kostenbedeckung nicht mehr vorhanden ist. In solchen Fällen muß der Verband gleichfalls einspringen. In einzelnen Krankheitsfällen ist bisher schon, wenngleich der Verband noch nicht gegründet war, auf vorläufige Kosten der Landesversicherungsanstalt bereits so verfahren worden.

Nicht zuletzt erscheint es notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, um die Überführung von Kranken, deren Zustand schon weit vorgeschritten ist, und bei denen es an ausreichender häuslicher Pflege fehlt, oder die infolge ihrer Krankheit in ihrer Umgebung unmöglich sind, auf Kosten des Landesverbandes in Krankenhauspflanze zu nehmen. Diese Überführung in Anstaltsaufenthalt soll nicht nur ermöglichen, den Kranken in sorgfamer pflegerischer Obhut zu bringen, sie soll ihm auch ermöglichen, wenigstens anständig sterben zu können.

Um für die Durchführung dieser Aufgaben möglichst viel Mittel verfügbar zu haben, wird die Erledigung sowohl der verwaltungsmäßigen, als auch der medizinischen Belange dieses Verbandes von den zu bestimmenden beiden Geschäftsführern ehrenamtlich und vollständig unentgeltlich erfolgen.

In welchem Ausmaß die Zahl der Krebskranken in unserem Lande gegenüber dem Reichsdurchschnitt, der bei 10 000 Einwohner im Jahre 1925 10,1 betrug, zugenommen hat, mag daraus hervorgehen, daß in Baden auf 10 000 Einwohner im Jahre 1925 11,8 Personen, 1926 12,3, 1927 12,1 (vorläufige Zahl) an Krebs gestorben sind.

In der Stadt Karlsruhe starben an Krebs auf 10 000 Einwohner im Jahre

Jahr	Personen
1913	10
1924	14,8
1925	13,6
1926	14,8
1927	13,6
1928	15,5

Im gleichen Ausmaß ist ein Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit in der Stadt Karlsruhe eingetreten.

Es starben in der Stadt Karlsruhe nach Mitteilungen des Stadt. Statistischen Amtes im Jahre 1928 an Tuberkulose (Lungen- und Kehlkopf-) 182 Personen, 1928 an Krebs 234 Personen.

(Im Jahre 1927 208 Personen.)

Die Zahl der Frauen übersteigt diejenige der Männer erheblich. Nach einer aus dem Amtsbezirk Einsheim erfolgten Mitteilung vom 15. März 1928 starben an Tuberkulose in diesem Bezirk vom Jahre 1922 bis 1928, also in 7 Jahren 205 Personen, in derselben Zeit an Krebs 351 Personen.

Es ist also auch hier ein geradezu beunruhigendes Ansteigen der Sterblichkeitsziffer an Krebs zu verzeichnen. Angesichts dieser alarmierenden Tatsache ist es ein Gebot der Menschlichkeit, wie auch selbstverständliche Pflicht aller Stellen, denen die Verantwortung für die Wohlfahrt der Bevölkerung anvertraut ist, sich zu einer Organisation zusam-

Karlsruher Konzerte

Das Kammerorchester der Badischen Hochschule für Musik beendete auch bei der dritten und letzten dieswintlichen musikalischen Vorgenfeier

seine außerwöhnliche Berufung für die Interpretation alter Musik. Mit einem Fleiß, der allein schon zur Achtung zwingt, waren diesmal nur Werke von G. Fr. Händel vorbereitet und zu bemerkenswerter feinsinniger Programmfolge zusammengestellt worden. Den äußeren Rahmen bildeten zwei Concerti grossi aus jenem berühmten opus 6, das nach Inhalt und Form für die musikalische Kultur um die Mitte des 18. Jahrhunderts maßgebend geblieben ist. Beide Werke in den Tonarten E-Moll und H-Moll erfuhren unter Josef Weiskers Leitung eine tiefgründige Wiedergabe von absoluter Unverfälschtheit. In dem Bestreben, auch weniger bekannte, gute und schöne Sachen zu fuchen und das Gefundene mit bester Kraft zum Leben und zur Wirkung zu weden, wetteiferten danach Josef Weisker (Violine), Paul Trautwetter (Violoncello), Karl Spittel (Flöte) und Georg Mantel (Cembalo) bei einer vierstimmigen Kammermusik (G-Moll) und insbesondere Georg Valentin Panzer, der den Solopart in dem leider fast völlig vergessenen Orchesterkonzert (H-Moll) ganz wunderbar spielte. Ein starker Zuhörerkreis übertrug die Vorträge, die gleichzeitig durch den Rundfunk übertragen wurden, mit verdientem Beifall und ließ an dem Erfolg auch Oskar Schmidt gebührend teilnehmen, der sehr gewissenhaft und künstlerisch vornehm bei den obligaten Soloflötinnen der beiden Konzerte mitgewirkt hatte.

Elisabeth Neumann und Elisabeth Ernst,

schon von früheren Gelegenheiten her geschätzt, fanden sich wieder einmal einträchtig zu einem Sonatenauftritt zusammen, der ihrer gemeinsamen Vortragsgabe ein sehr günstiges Zeugnis ausstellte. Zu Beginn spielten sie die fast einstündige, einstmals deshalb für gemagt und fühl geliebte, heute aber doch etwas ermüdende zweite große Sonate (D-Moll, op. 121) von Schumann. Danach folgte Mozers Suite im alten Stil (op. 98), deren hohe gedanklichen und technischen Anforderungen die beiden Künstlerinnen merklich befeuert und zu einer sehr temperamentvollen Auslegung anregten. Für die noch am Schluß stehende Straußsonate (Es-Dur, op. 18) hätte man sich allerdings lieber eine andere Schöpfung aus der einschlägigen, an wertvollen Produkten doch wirklich

nicht armen Literatur gewünscht. Zudem war hier die gegenseitige Dynamik nicht immer einer einheitlichen Disziplin unterworfen, vor allem in der distrierten Begleitungskunst versagte des öfteren die sonst tüchtige Heidelberger Pianistin, doch auch der einheimischen Geigerin schien die sich ganz an der Oberfläche haltende und zuweilen nur aufs Virtuose zielende Ausdrucksfata des Werkes nicht fördlich zu liegen. An herzlicher Anerkennung sowie an Blumenpenden ließ es indessen das Auditorium den beiden Konzertgeberinnen gegenüber nicht fehlen.

„Zum Tag des Buches“

Anlässlich des deutschen Buchtages, der am gestrigen Freitag, dem Todestag Goethes, überall begangen wurde und der breitesten Volksgleichheit den Wert des Lesens wieder zum Bewusstsein bringen sollte, wurde auch in Karlsruhe gemeinsam von Staat und Stadt, von Hochschule und öffentlichen Bibliotheken, von Verlegern und Buchdruckern eine dem deutschen Buch geweihte Feiertunde veranstaltet. Anknüpfung wurde die im kleinen Festhallsaal abgehaltene Feier von Musik- und Gesangsbeiträgen, in deren Ausführung sich einerseits die Harmoniekapelle unter Rudolfs Leitung, andererseits die „Typographia“ mit ihrem bewährten Dirigenten Herbold an der Spitze teilten.

Die größere Hälfte des Programmes füllte eine Anzahl von Ansprachen, eingeleitet durch Stadtbibliothekar Dr. Reichmann, der sich mit beherzigenswerten Worten gegen die gegenwärtig so frostige Kühle der Einstellung des Volkes wandte und für das Buch als geistiges Gut lebhaft eintrat. In ähnlichen Gedankengängen bewegte sich der Vortrag Professor Dr. Dolls, der „Goethe und das Buch“ zum Thema gewählt hatte und aus Goethes geistesgeschichtlicher Sendung folgte, reich reiche Finesse immer noch jedes im Buch investierte Kapital spende. Aber „badische Bücher“ gab sodann Oberbibliothekar Prof. Dr. Dettmer einige aufschlußreiche Erklärungen, insbesondere auf jene heimatischen Dichter abhebend, die allgemeine deutsche Geltung haben. Das Schlüsselwort sprach Oberregierungsrat Dr. Heidelberg, der zugleich im Auftrag des Kultusministeriums dem guten deutschen Buch eine bessere Zukunft wünschte. Die Veranstaltung hatte leider nicht den erhofften Massenbesuch gefunden, konnte aber immerhin eine stattliche Anzahl interessierter Hörer aufweisen.

S. Sch.

mensgültlichen, um gemeinsam den Kampf gegen diese entsetzliche Krankheit energischer als bisher aufzunehmen. Je mehr an der Bekämpfung des Krebses gearbeitet wird, je größer ist die Hoffnung, auch hier einmal das Ziel zu erreichen, welches der Wissenschaft bei der Bekämpfung der Tuberkulose und der Syphilis bereits zu erreichen gelungen ist.

Der Arbeitsausschuss des neugebildeten Landesverbandes

Zur Bekämpfung des Krebses hielt Freitag nachmittag gleichfalls im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern seine erste Sitzung ab. Zum Vorsitzenden wurde der Präsident der Landesversicherungsanstalt, Jung, zum Stellvertreter Oberarzt Dr. Darms, Mannheim, gewählt und zu ehrenamtlichen Geschäftsführern Oberregierungsrat Kausch sowie Oberarzt Dr. Weich, Karlsruhe bestellt. Dem Ausschuss gehören an: 10 von dem Landesverband gewählte Mitglieder, ferner je ein Vertreter des Ministeriums des Innern, des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, der Landesversicherungsanstalt, des Landesfürsorgeverbandes, der medizinischen Fakultäten von Freiburg und Heidelberg, der Ärztekammer, sowie aller sonstigen am öffentlichen Gesundheits- und Wohlfahrtswesen beteiligten Körperschaften und Verbände, endlich sechs weitere, auf dem Gebiete der Krebsbekämpfung besonders tätige Persönlichkeiten, die vom Ausschuss zugewählt wurden.

Die Aufstellung des Voranschlags für 1929 ergibt an Einnahmen: 30 000 M Beitrag der Landesversicherungsanstalt, 60 000 M Beiträge der Krankenkassen und Gemeindeverbände, zusammen also 90 000 M. Hierin sollen ausgegeben werden: für Einrichtung und Ausbau von besonderen Untersuchungsstellen, ergänzende Ausbildung der Fürsorgefachweiser, für Aufklärung über Wesen und Gefahren des Krebses, sowie für Unterstützung und Förderung der Krebsforschung 20 000 M. 10 000 M will man für einen Radiumfonds anlegen und 20-30 000 M zu Zwecken der Fürsorge für bedürftige Krebskranke verwenden. Der Voranschlag wurde genehmigt und dazu ein Antrag angenommen, wonach die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege einen einheitlichen Jahresbeitrag von 20 M leisten sollen. Eine engere Kommission wird über die einkommenden Beiträge auf Beihilfen entscheiden.

Des Weiteren wurde über die Ausübung der praktischen Fürsorge (Heilverfahren u. dgl.) gesprochen und nach Erörterung einiger interner Fragen das Werbeprogramm erörtert. In der Hauptsache gilt es jetzt, die Ärzteschaft zu interessieren und zu motivieren. Im Herbst d. J. beabsichtigen die badische Ärztekammer und die ärztliche Landeszentrale in Mannheim eine Krebskongress zu veranstalten, auf der die namhaftesten Vertreter der Wissenschaft Vorträge halten sollen.

„Graf Beppelin“ hat Freitag nachmittag eine dreistündige Probefahrt um den Bodensee unternommen. In den amerikanischen Südstaaten hat ein Tornado große Verheerungen angerichtet.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe. Ein Teilwirdel, der am Südrande des norddeutschen Tiefdruckgebietes als Ausläufer über das Festland hinwegzieht, hat uns heute früh vorübergehend leichten Regen gebracht. Auf seiner Rückseite folgt im Westen eine kräftige, vom Azorenhoch ausgehende Hochdruckwelle, so daß für morgen wieder mit Aufbesserung gerechnet werden kann. Wir werden nun voraussichtlich für längere Zeit die Luftzufuhr ozeanischen Ursprungs und damit veränderliches Wetter behalten. Wetterausichten: Aufsteigend und wieder meist trocken bei schwacher Luftbewegung, anhaltend mild.

Staatsanzeiger

Dem badischen Kriegerbund wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geldlotterie erteilt. Karlsruhe, den 21. März 1929. Der Minister des Innern J. E. Föhrenbach.

Staatsprüfungen für den mittleren technischen Dienst im Maschinenwesen und in der Elektrotechnik.

Die Nachgenannten haben die im Februar 1929 abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Maschinenwesen bestanden und hierdurch nach § 9 der Verordnung vom 24. Januar 1926 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Maschinenbaumeister“ erlangt.

Bösch, Otto, von Karlsruhe; Wischoff, Emil, von Dietlingen; Gramer, Erwin, von Durlach-Aue; Dold, Ernst, von Brigid (England); Ehnann, Bernhard, von Karlsruhe; Flohr, Adolf, von Pforzheim; Freudenberger, Ernst, von Karlsruhe; Paas, Rudolf, von Karlsruhe; Henn, Emil, von Ettlingen; Honsel, Adolf, von Offenburg; Karcher, Franz, von Koblentz; Kagenmaier, Erwin, von Bad; Koch, Karl, von Karlsruhe; Köhler, Albert, von Karlsruhe; Kälmer, Max, von Karlsruhe; König, Albert, von Osnabach; Kraft, Fritz, von Karlsruhe; Kuby, Erich, von Kattler i. Oberrhein; Maile, Hans, von Pforzheim; Mann, Gustav, von Nastatt; Schiel, Franz, von Gaggenau; Seiler, Walter, von Heilbronn; Sieber, Hermann, von Nastatt; Spanagel, Karl, von Karlsruhe; Stenmer, Karl, von Karlsruhe; Unangst, Wilhelm, von Zimmern; Volz, Erwin, von Karlsruhe; Weiler, Otto, von Freutenau; Welker, Karl, von Germersheim; Widmann, Ernst, von Karlsruhe; Wode, Kurt, von Eutingen; Zimmer, Gerhard, von Pfalzgraben, A. Arier; Zimpelmann, Heinrich, von Mannheim.

Die weiter Genannten haben die im Februar 1929 abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst in der Elektrotechnik bestanden und hierdurch nach § 9 der Verordnung vom 24. Januar 1926 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Elektrotechniker“ erlangt.

Armbruster, German, von Haslach i. N.; Arnold, Emil, von Treschlingen; Beder, Oskar, von Karlsruhe; Bikel, Birmin, von Tengen; Böger, Nikolaus, von Weiber; Braun, Eugen, von Bruchsal; Brugler, Adolf, von Karlsruhe; Delfos, Eugen, von Sigmaringen; Deuschler, Karl, von Offenburg; Fallenberg, Albert, von Staufen; Klehr, Leopold, von Wiese, Str. Neustadt; Köbel, Emil, von Weiburg i. Bayern; Lehmann, Gustav, von Durlach; Lohholz, Wilhelm, von Rönningen; Müller, Rudolf, von Eilenburg; Rabermacher, Eduard, von Rehl; Raible, Heinrich, von Karlsruhe; Schweigert, Hermann, von Karlsruhe; Sonnenberg, Wilhelm, von Karlsruhe; Stoffel, Josef, von Karlsruhe; Strittmacher, Emil, von Helmsheim; Thoma, Max, von Freiburg i. Br. Karlsruhe, den 21. März 1929.

Der Minister der Finanzen J. A. Dr. Sirsch.

Verordnung des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland über den Personentest der Krisenunterstützung vom 21. März 1929

In Ergänzung der Ziffer I meiner Verordnung vom 4. März 1929 werden folgende weitere Berufsgruppen zum Bezug der Krisenunterstützung zugelassen:

- 17.) Buchbinder, Kartonnagearbeiter und einschlägige Berufe (Berufsgruppe 10) in den Arbeitsamtsbezirken Bruchsal, Freiburg, Heidelberg, Heilbronn, Karlsruhe, Lahr, Mannheim, Pforzheim und Stuttgart.
- 18.) Bäcker und Konditoren (Berufsgruppe 13) in den Arbeitsamtsbezirken Bruchsal, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart und Weinheim.
- 19.) Veredlungsgewerbe (Berufsgruppe 17) in den Arbeitsamtsbezirken Bruchsal, Freiburg, Heidelberg, Heilbronn, Karlsruhe, Lahr, Mannheim, Pforzheim und Stuttgart.
- 20.) Musiker (Berufsgruppe 19) in den Arbeitsamtsbezirken Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und Stuttgart.

Von dieser Zulassung, die für die Zeit vom 26. Februar bis 4. Mai d. J. einschließlich gilt, sind alle ledigen Personen unter 25 Jahren ausgeschlossen. Stuttgart, den 21. März 1929. K. A. i. n.

Personeller Teil

Ernennungen, Beförderungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern Ernann:

Polizeikommissar Adolf Hillein zum Polizeikommissar beim Landespolizeiamt Karlsruhe, Polizeioffiziant Rudolf Reben-trost zum Polizeisekretär in Karlsruhe.



Badisches Landestheater

Sonntag, 24. März
Außer Miete
Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim:
Zum erstenmal:
Rebutadnezar
Oper von Verdi
Regie: Dr. Hein
Mitwirkende:
Vindernagel, Schläter, Le-schemacher, Hartling, Berg-hans, Galler, Lappolet, de Bries
Anfang 19 Ende 21 1/2
Preise E (1-9 M)

Montag, 25. März
*B20, L. Gem. 951-1000
u. 3. S. G. (2. Hälfte)

Das Nachfolge-Christi-Spiel

von Max Mell
Regie: Raumbach
Mitwirkende:
Vertam, Ernath, Frau-endorfer, Genter, Rödel, Schreiner, Weller, Ziegler, Borisfeldt, Brand, Dahlen, Gemmede, Graf, Herz, Hiel, Höder, Just, Kien-scher, Kneble, Rehner, Müller, Brüder, Schulze, v. d. Trend

Anfang 20 Ende geg. 22
Preise A (0,70-5,00 M)

Die, 26. März, Hans Heilig, Mi., 27. März, Der fliegende Holländer,
Do., 28. März, Das Nachfol-ge-Christi-Spiel,
Fr., 29. März, Keine Vor-stellung,
Sa., 30. März, Das Nach-folge-Christi-Spiel,
So., 31. März, Parfüm,
Im Konzerthaus:
Zum erstenmal: Der Pro-sch Mary Dugan,
Mo., 1. April, Parfüm,
Im Konzerthaus:
Der Prach Mary Dugan,
Die, 2. April, Der Wild-schütz.



Öffentliche Verbandssparkasse Ladenburg a. N.

(Bezirkssparkasse)

Rechnungsabschluss auf 31. Dezember 1928.

Vermögen.		Schulden.	
	M		M
1. Kassenbestand	20 304,96	1. Spareinlagen	2 108 205,27
2. Guthaben bei Banken, Giro- u. Postsparkassen	326 019,43	2. Scheck- und Giroeinlagen	408 713,18
3. Wertpapiere	43 581,25	3. Guthaben in laufender Rechnung	82 609,29
4. Wechsel	75 041,83	4. Aufgenommene Darlehen (Rentenbank)	41 088,40
5. Darlehen auf a) Hypotheken	652 570,70	5. Aufwert.-Spareinlagen	342 889,-
b) Neubauten	62 100,-	6. Aufwertungs-Rücklage	98 639,13
6. Darlehen in laufender Rechnung	1 295 329,46	7. Ref.-Fonds 82 089,76 M	
7. Vorschüsse im Scheck- und Giroverkehr	6 914,27	Reingewinn	97 880,81
8. Darlehen auf Schuldschein	111 519,05	8. Abale	5 475,43 M
9. Immobilien	134 477,03		
10. Mobilien	13 489,76		
11. Aufwert.-Forderungen	406 988,98		
12. Rückständige Zinsen	23 647,67		
13. Abale	5 475,43 M		
	3 171 985,08		3 171 985,08

Berechnung der Rücklage.

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
8% der Einlagen (2 594 527,74 M) = 207 562,22 M
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1928 = 97 880,81 M
Somit weniger = 109 701,41 M

Ladenburg, den 21. März 1929. D.765
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Koch, Bürgermeister. Der Geschäftsleiter: Ladert, Direktor

Öffentliche (Städt.) Sparkasse Furtwangen

Bilanz per 31. Dezember 1928

A. Vermögen:		B. Schulden:	
	M		M
1. Sonstige Gebäude	20 272,36	1. Guthaben der Einleger:	
2. Aktiva-Kapitalien u. zwar:		a) Spareinlagen	924 108,44
a) Hypotheken	467 000,-	b) Aufgewertete Spar-einlagen	261 200,00
b) Gemeindedarlehen	207 300,-	c) Giroeinlagen	168 588,65
c) Darlehen a. Schuldscheine	105 587,20	d) Kontoforrenteinlagen	2 431,69
d) Darlehen in laufender Rechnung an Privaten	169 210,46	2. Anleihenkapitalien	18 400,-
An Banken, Girozentralen u. Postspark.	63 197,27	3. Ausgaberrückstände	82,70
e) Wertpapiere	16 500,-	4. Rücklagen früh. Jahre	84 568,88
f) An Betriebskapital-anteil bei der Giro-zentrale	29 000,-	5. Reingewinn im Jahre 1928	14 680,25
g) Wechsel	54 614,50		
3. Einnahmerückstände	4 476,-		
4. Aufwertungs-forderung	255 032,56		
5. Fehlbetrag zur Aufwer-tung	23 002,37		
6. Gerätschaften	2 000,-		
7. Kassenvorrat	23 898,38		
	1 444 071,10		1 444 071,10

Furtwangen, den 20. März 1929. D.761
Der Verwaltungsrat: Wild, Bürgermeister. Der Geschäftsleiter: Schwarz, Rechnungsführer

Städtische (öffentliche) Sparkasse Königshofen.

Bilanz auf 31. Dezember 1928.

Vermögen.		Schulden.	
	M		M
1. Kassenbestand	2 350,07	1. Spareinlagen, neue	710 447,85
2. Guthaben bei Girozentralen und Postsparkassen	73 115,20	2. Spareinlagen, aufgewertete	454 493,92
3. Wechsel	1 326,65	3. Giroeinlagen	35 587,35
4. Darlehen auf Hypothek	417 885,60	4. Anleihen- und andere Schulden	16 500,-
5. Darlehen in laufender Rechnung	238 370,88	4. Ausgaberrückstände	6,80
6. Darlehen auf Schuldschein	75 325,08	5. Rücklagen:	
7. Darlehen an Gemein-den	40 500,-	gesetzlicher Reservefond	24 602,52
8. Aufwertungs-forderungen	364 417,07	6. Reingewinn	16 120,53
9. Einnahmerückstände	22 587,83		
10. Aufwertungsabrechnungs-konto	21 816,09		
11. Grundstücke und Ge-bäude (Steuervert	4,-		
30 000 M)	1,-		
12. Gerätschaften	1,-		
	1 257 698,97		1 257 698,97

Berechnung der Rücklage:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
8% aus 745 975,20 M Einlagen = 59 678,- M
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1928 = 40 723,06 M
Somit weniger = 18 954,95 M

Königshofen, den 11. März 1929. D.762
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Michelbach. Der Gegenbuchführer: Stein.

Bezirkssparkasse Galem.

(Öffentliche Verbandssparkasse.)

Geschäftsbericht per 31. Dezember 1927.

Vermögen.		Schulden.	
	M		M
Gebäude	3,-	Guthaben der Einleger:	
Hypotheken	476 453,85	a) Spareinlagen	986 754,21
Grundstückaufgebeid	39 719,85	b) Giroeinlagen	139 145,71
Schuldschein gegen Bürg-schaft	461 325,39	c) Kontoforrenteinlagen	8 278,59
Wechsel	30 551,47	Anleihenkapitalien	71 847,04
Rentenbankkredite	33 196,37	Aufwertungs-fonds	219 450,43
Sonderkredite f. Landw.	4 000,-	Reinvermögen	153 269,88
Darlehen in lfd. Rechnung:			
a) bei Girozent. u. Banken	49 262,34		
b) bei Privaten	439 736,78		
Einnahmerückstände	45 125,91		
Kassenvorrat	9 369,92		
Gerätschaften	1,-		
	1 588 745,88		1 588 745,88

Berechnung der Rücklage.

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
8% aus 1 144 178,48 M Einlagen = 91 534,27 M
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1927 = 153 269,85 M
Mithin mehr = 61 735,58 M

Galem, im März, 1929. D.764
Der Verwaltungsrat: Gorg. Der Geschäftsleiter: S. W. B. S.